

a.726.USA - JD/rt

Bern, den 2. Mai 1972

*Bestenfalls*Herrn Botschafter ThalmanKonsularkonferenzen in Ottawa
und Washington

Meine Eindrücke von den Konsularkonferenzen in Kanada und den USA fasse ich wie folgt zusammen:

1. Positiver Verlauf der Konferenz. Gute Stimmung, erfreuliches Mitmachen der Teilnehmer (von ganz vereinzelt Ausnahmen abgesehen).
2. In Kanada hatten wir meines Wissens bisher überhaupt nie eine Konsularkonferenz. In den USA fand die letzte vor 4 Jahren statt. Dieser Zeitraum ist meines Erachtens zu gross. Während wir in Frankreich eher zu häufig Konsularkonferenzen veranstalten, sind wir auf dem Nordamerikanischen Kontinent zu bescheiden.
3. Das in den USA und Kanada eingeführte System der Honorarkonsuln hat sich meines Erachtens bewährt, macht aber gerade die Veranstaltung von derartigen Konferenzen unerlässlich. Wir können von den Honorarkonsuln nicht nur etwas verlangen, sondern müssen sie auch in den verschiedensten Formen unterstützen. Die Honorarkonsuln erfüllen ihre Verpflichtungen mit Einsatz und sogar mit Begeisterung. Im Durchschnitt wenden sie täglich 1 Stunde ihrer Arbeitszeit für das Konsulat auf. Wie sich die Dinge auf die Dauer entwickeln werden, ist eine offene Frage. Da es sich durchwegs um Mitbürger handelt, die schon beruflich stark angespannt sind, wäre es nicht unbedingt überraschend, wenn es da und dort zu Schwierigkeiten käme. Vielleicht besteht die Lösung darin, dass wir - nach dem Muster Boston - dem Honorarkonsul halbtäglich eine Sekretärin zur Verfügung stellen.
4. Nach wie vor fällt auf, dass die Berufskonsulate mit administrativen Angelegenheiten überlastet sind. Gelegentlich scheint der helvetische Perfektionismus vorzuherrschen. Wie dem auch sei, sollte systematisch und von höherer Warte aus untersucht werden, was getan werden kann, um die Flut von administrativen Arbeiten aller Art einzudämmen. Ein gewisser Anfang ist auf dem Gebiete der Militärkontrolle und des Militärpflichtersatzes getan worden. Es gibt aber wohl andere Gebiete, die es



verdienen würden, unter dem Gesichtspunkte de lege ferenda untersucht zu werden. Hie und da hatte ich den Eindruck, auch auf kommerziellem und touristischem Gebiete werde gearbeitet, wie wenn es darum ginge, eine Wirtschaftskrise zu meistern und den Export um jeden Preis zu fördern.

5. Sowohl in Ottawa wie in Washington hatte ich auf den Aussenministerien mit den Claims Offices einen Gedankenaustausch über internationale Wiedergutmachungsprobleme.
6. Den Algerian Desk des Staatsdepartements habe ich kurz über den Stand des Falles Juillard orientiert.

Auslandschweizerangelegenheiten



(Jaccard)